

Häuslicher Gottesdienst - 07. Februar 2021 - Sexagesimä

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalmgebet

HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht; deine Wahrheit währet für und für.

Du hast die Erde fest gegründet, und sie bleibt stehen.

Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute; denn es muss dir alles dienen.

Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig.

Dein Wort macht mich klug; darum hasse ich alle falschen Wege.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,

Und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Lukas 8,4-8

„... und es ging auf und trug hundertfach Frucht.“

Wie ist es um dich bestellt? Mit einem Bild aus der Landwirtschaft fragen wir damit nach unserer Gegenwart und Zukunft. Mit einem Bild aus der Landwirtschaft beschreibt Jesus, wie es um mich und meinen Glauben bestellt ist.

Für meinen Glauben kann es vier Gründe geben.

Wo der Glaube eine Randerscheinung ist, wird er leicht zertreten oder von Vögeln weg getragen. Glauben ganz am Rande - dort fehlt dem Glauben die Tiefgründigkeit. Wie auch auf dem Felsen, der fest und widerstandsfähig ist. Aber ohne Pflege wird dort nichts wachsen. Ohne den eigenen Glauben zu pflegen, wird es schwer sein, Frucht zu bringen. Denn es braucht Pflege und Tiefgründigkeit statt Oberflächlichkeit. Ein anderer Grund und Boden des Glaubens ist ein dorniger. Sorgen und Freuden können den eigenen Glauben

ersticken. Und es gibt auch das gute Land, auf dem Glaube wächst, wo ich hervorbringe, wozu ich doch geschaffen bin.

Neben diesen Gründen gibt es vor allem Gott, den Sämann: Er setzt auf jeden Boden seine Hoffnung. Er streut großzügig, ohne zu berechnen. Auch bei denen am Rand. Am Rand der Existenz, am Rand der Verzweigung, aber immer ganz aus seiner Hoffnung heraus. Die setzt er in uns. Wir - ganz seine Hoffnung.

Fürbittgebet

Himmlischer Vater,

Du setzt in uns deine Hoffnung und du siehst uns auch in Hoffnung.

Lass in uns aufgehen, was du säst. Bewahre uns davor, im Hören auf dich nur oberflächlich zu bleiben.

Dass in uns wächst, wozu wir auch geschaffen sind.

Dass in uns wächst, womit wir anderen Leben bringen.

Hilf, dass wir nicht in unseren Sorgen oder Freuden untergehen. Damit unter ihnen in uns nicht erstickt, was Atem und Leben verspricht.

Hilf, dass auch wir mit anderen die Hoffnung nicht verlieren, dass wir ihnen und uns zutrauen mehr zu sein als was uns jetzt vor Augen steht.

Gib Geduld, um zur Reife zu finden.

Und Liebe zur Weite des Lebens und des Feldes, auf dem wir leben und säen.

Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt. Gib mir Licht in dem Verstande, und was mir wird vorgestellt, präge du im Herzen ein, lass es mir zur Frucht gedeihn.

Stärk in mir den schwachen Glauben, lass dein teures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben. Halte mir dein Wort stets für, dass es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.

Darum und um alles, was deine in uns gesetzte Hoffnung wachsen lässt, bitten wir dich mit den Worten deines Sohnes: Vaterunser.

Vaterunser

Segen (mit dem Zeichen des Kreuzes):

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

**„Heute, wenn ihr seine Stimme hört,
so verstockt eure Herzen nicht.“
(Hebräer 3,15)**

